

Erasmus-Erfahrungsbericht

Fächer : Frankoromanistik & English-Speaking Cultures
Gastuniversität : Université du Littoral Côte d'Opale (ULCO) in Boulogne-sur-Mer
Aufenthaltsdauer : 30.08.2015 bis 19.12.2015

1.) Vorbereitung

Wie alle anderen Studenten, die sich auf einen Erasmusplatz bewarben, durfte auch ich bei meiner Bewerbung drei Wunschuniversitäten in Frankreich angeben. Nachdem bei meiner ersten Erasmus-Bewerbung zwei Jahre zuvor keiner meiner Wünsche erfüllt werden konnte, entschloss ich mich dazu, dieses Mal eine kleinere Universität zu wählen, die nicht so begehrt ist. Meine Erstwahl wurde dabei die ULCO in Boulogne-sur-Mer, da sie Kurse in beiden meiner Fächer anbietet und bekannt ist für eine gute Betreuung der ausländischen Studierenden.

Nachdem ich recht schnell eine Zusage für die ULCO bekam, informierte ich mich auf der Internetseite der Universität über das genaue Kursangebot. Dieses stellte sich jedoch als schwierig heraus, da die Vorlesungsverzeichnisse teilweise mehr als vier Jahre alt waren. Von der französischen Uni wurde mir auch Nachfrage erklärt, dass die Kursangebote erst in Papierform ausgehändigt werden, wenn wir in Frankreich angekommen sind. Für die Vorbereitung und die Erstellung eines vorläufigen Learning Agreements war dieses ein großer Nachteil, dementsprechend hatte mein späteres Learning Agreement nur noch sehr wenig Ähnlichkeit mit dem vorläufigen. Neben dem Learning Agreement musste ich weitere Unterlagen, wie eine Kopie des Ausweises, der Krankenversicherungskarte etc. bereits vor Studienantritt an die französische Uni senden.

2.) Formalitäten im Gastland

Wie bereits erwähnt, musste ich viele Unterlagen schon vor Anreise der Uni zuschicken. Eigentlich sollte damit die Anmeldung der ausländischen Studierenden vorbereitet werden. Als wir ankamen, war die Anmeldung allerdings noch nicht vorbereitet. Gemeinsam mit allen Erasmus-Studenten füllten wir die Anmeldeunterlagen in den ersten Tagen an der ULCO aus und bekamen dabei Hilfe im International Office. Passfotos und mindestens fünf Kopien von allen wichtigen Ausweisdokumenten sollte man immer dabei haben, auch wenn man schon alles per Mail geschickt hat.

Nach der Anmeldung gingen wir gemeinsam mit der Leiterin des IO zu allen Sekretariaten, die für uns interessant waren und wurden vorgestellt. In den Sekretariaten erhielten wir dann auch die aktuellen Vorlesungsverzeichnisse, allerdings ohne Stundenpläne. Die Stundenpläne sind in den Aushängkästen an den Sekretariaten zu finden. Bei der Erstellung des individuellen Stundenplanes bin

ich auf viele Probleme gestoßen, da ich Kurse aus drei verschiedenen Fächern (LLCER Anglais, LEA und Lettres Modernes) belegen musste, um meine deutschen Kurse ersetzen zu können. Viele der Kurse haben sich zeitlich überschritten und ich war circa eine Woche damit beschäftigt von Sekretariat zu Sekretariat zu laufen, um endlich meinen passenden Stundenplan auszuarbeiten.

Andere Formalitäten, die zu erledigen waren, waren die Eröffnung eines Bankkontos und das Unterschreiben des Mietvertrages. Bei der Eröffnung des Bankkontos bekamen wir Hilfe von einer französischen Masterstudentin. Den Mietvertrag unterschrieben wir direkt im CROUS, dem Studentenwerk, da alle Erasmus-Studenten in einem Studentenwohnheim untergebracht werden konnten. Im CROUS füllten wir auch den Antrag auf Wohngeld (bekannt als CAF) aus. Mit dem Wohngeld hatten wir allerdings alle große Probleme. Nur zwei Studenten bekamen ihr Wohngeld nach einem Monat, alle anderen hatten auch bei Abreise noch nichts bekommen, da das zuständige Amt scheinbar völlig überfordert war. Ich war dabei ein Sonderfall, da ich bei meinem Aufenthalt bereits verheiratet war. Leider konnte mir sowohl im Studentenwerk, als auch beim Amt der CAF niemand sagen, ob ich Wohngeld bekommen würde, oder nicht. Da ich bis heute kein Geld überwiesen bekommen habe, gehe ich davon aus, das mein Antrag nicht bewilligt wurde. Auf jeden Fall sollte man das Wohngeld nicht fest als monatliche Einnahme einplanen!

3.) Unterkunft

Allen Erasmus-Studenten wurde von der Universität angeboten, in einem Studentenwohnheim unterzukommen. Dass wir nicht selbst nach einer privaten Wohnung suchen mussten, war nicht nur zeitsparend, sondern stellte sich später auch als Vorteil heraus, da wir nur 3 Minuten zur Uni laufen mussten und die WG immer dafür sorgte, dass man viel Französisch sprach. Es stellte sich außerdem heraus, dass das Studentenwohnheim ein Altbau mit acht Zimmern war und nur für die Erasmus-Studenten genutzt wurde. Am Ankunftstag wurden wir von einer Masterstudentin empfangen, die einzelne Erasmus-Studenten auch vom Bahnhof etc. abholte. Sie übergab uns die Schlüssel, führte uns durch das Haus und zeigte uns auch noch schnell den nächsten Supermarkt und ein schönes Café in der Nähe. Der Empfang war also sehr nett und auch die Wohnung schien auf den ersten Blick schön. Jeder hatte sein eigenes möbliertes Zimmer mit etwa 20m² und ein eigenes Bad; Küche und Wohnzimmer wurden geteilt. Nach kurzer Zeit fanden sich allerdings die ersten Probleme: offenbar hatten die Vormieter das Haus komplett ausgeräumt, selbst der Receiver für den Fernseher wurde geklaut. Zudem gab es kein Internet in der Wohnung, was für entsetzte Blicke in unseren Gesichtern sorgte. Am nächsten Tag gingen wir also gemeinsam in die Stadt, um Internet zu beantragen. Nachdem die sprachlichen Schwierigkeiten überwunden waren, füllten wir unseren Vertrag aus und uns wurde mitgeteilt, dass wir zwei Wochen warten mussten, bis die Leitungen freigeschaltet seien. Die Begeisterung hielt sich angesichts der langen Wartezeit in Grenzen, war aber nicht das

Schlimmste, denn nach zwei Wochen teilte uns der Router, liebevoll *la boîte* getauft, immer noch mit, dass wir kein Internet hätten. Das CROUS schob die Schuld auf den Internetanbieter, der Internetanbieter auf die Wohnung und unser Französisch war leider noch nicht gut genug, um die jeweiligen Schuldzuweisungen weiterzuleiten. Die Geschichte endete damit, dass wir vier Wochen ohne Internet verbrachten, was angesichts der Tatsache, dass die Uni um 18 Uhr und an den Wochenenden alle Türen schloss, nicht wirklich toll war. Und da wir offensichtlich mit fehlendem Fernseher und Internet noch nicht genug an technischen Errungenschaften eingebüßt hatten, beschloss das Haus uns noch mehr zu ärgern. Die Küche verwandelte sich in ein Labyrinth aus Schüsseln, da es durch die Decke regnete und der Strom fiel aus, sobald wir es wagten, mehr als eine Herdplatten anzustellen. Immerhin kannten wir so nach gerade mal einem Monat die Lebensgeschichten aller Mitbewohner, hatten abendliche Weinproben bei Kerzenschein zur WG-Tradition gemacht und „C'est la vie!“ als Motto für unser Auslandssemester gewählt. Um die Wohnung nicht komplett schlecht darzustellen, möchte ich aber auf jeden Fall sagen, dass alles repariert wurde. Das Internet funktionierte dank Techniker, ein neuer Receiver wurde gekauft und auch das Dach abgedichtet.

4.) Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die ULCO ist in vier Standorten in Nordfrankreich aufgeteilt: Calais, Dunkerque, Boulogne-sur-Mer und St. Omer. Je nach Studienrichtung wird man einem der Standorte zugeteilt. Die Einführungswoche fand gemeinsam mit den Studierenden aller Standorte statt. Wir machten eine Stadtführung durch Boulogne, bekamen Unterstützung bei Fragen aller Art, uns wurden Tagesausflüge vorgestellt, die wir während des Semesters machen wollten, und fuhren für einen Tag nach Lille. Insgesamt fühlte ich mich sehr gut betreut und auch die Dozenten der einzelnen Kurse nahmen uns alle freundlich in ihren Kursen auf. Wir durften Kurse aller Fachbereiche besuchen, obwohl wir offiziell nur in einem Fachbereich eingeschrieben waren und, wenn genug Platz war, durften wir auch Masterkurse besuchen. Teilweise konnten wir erst nach drei Wochen zu einem Kurs gehen, weil sich wieder neue Stundenplanüberschneidungen herausstellten. Doch auch in diesen Fällen durften wir noch an den Kursen teilnehmen. Ein besonderer Sprachkurs namens FLE wurde ebenfalls für die Erasmus-Studenten angeboten. Dort machten wir verschiedene Konversations- und Schreibübungen und durften teils selbst wählen, welche Themen wir behandeln wollten. Dieser Kurs schloss am Ende mit einer mündlichen und schriftlichen Prüfung ab und gab 6 CP.

Neben den Kursen ist natürlich auch das Campusleben interessant. Wir gingen jede Woche an zwei Tagen in das *Maison de l'étudiant*. Dort kann man etwas trinken gehen, Billard spielen, oder sich einfach nur unterhalten. Hier kommt man leicht mit französischen Studenten in Kontakt und kann

einen schönen Abend verbringen. Die Mensa und die Bibliothek besuchte ich nur selten. Das Essen ist im Vergleich mit der Bremer Mensa leider nicht gut und die Bibliothek sehr klein, aber ausreichend. Ein Benutzerkonto in der Bibliothek kann man sich erstellen lassen, sobald man seinen Studentenausweis hat. Möchte man drucken, muss man allerdings mindestens fünf Euro per PayPal auf das Konto überweisen und kann nicht das Geld der Mensakarte nutzen.

5.) Sonstiges

Hier möchte ich besonders auf das tolle Freizeitangebot verweisen. Die Uni bietet selbst einzelne Ausflüge an, für die man sich kostenlos anmelden kann. In unserem Fall war ein Ausflug nach Paris geplant, der aber leider wegen der Anschläge abgesagt werden musste. Neben dem Angebot der Universität gibt es den Veranstalter *FestiSorties* in Calais. Dieser Veranstalter ist sehr familiär und bietet jeden Monat zwei bis drei tolle Ausflüge an. Ich konnte an einem Ausflug nach London und an einem nach Brüssel teilnehmen. Die Tagesausflüge kosten circa 30 Euro und sind eine super Mischung aus geplanter Tour und viel Zeit zur eigenen Verfügung. Wir durften jedes Mal das Geld erst am Ausflugstag abgeben, um nicht extra nach Calais fahren zu müssen und bekamen sogar einen Studentenrabatt.

6.) Fazit

Abschließend möchte ich sagen, dass ich trotz vieler schwieriger Momente einen sehr schönen Auslandsaufenthalt in Boulogne-sur-Mer hatte. Man muss sich recht schnell von der Idee verabschieden, dass alles so geregelt abläuft wie in Deutschland. Öffnungszeiten an den Büros der Uni bedeuten noch lange nicht, dass auch wirklich jemand da ist und manchmal muss man auch drei Mal bei einem Sekretariat nachfragen, bis man eine Antwort auf seine Frage bekommt. Auch wenn es schwer fällt, sollte man sich nicht so schnell Sorgen machen, wenn etwas nicht gleich geregelt werden kann. Ich saß so einige Male in meinem Zimmer und dachte, dass ich am Ende nicht einen einzigen Kurs finde, der zu meinen deutschen Kursen passt und alles schief läuft. Trotzdem sollte man sich nicht entmutigen lassen, irgendwann ist endlich alles geregelt, man trinkt entspannt einen Wein mit den neuen französischen Freunden und lacht darüber, was für Kontrollfreaks wir Deutschen sind.